



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

458 (1.10.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155232)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, ...

General-Anzeiger

Telegraphen-Adresse: General-Anzeiger Mannheim

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft;

Nr. 458. Mannheim, Dienstag, 1. Oktober 1912. (Abendblatt.)

Die Mobilmachung auf dem Balkan.

Bestimmteste Auffassung auf der türk. Botschaft in Berlin.

Berlin, 1. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Auf der türkischen Botschaft in Berlin sind im Laufe der Nacht und des Morgens eine große Anzahl diplomatischer Depeschen aus Konstantinopel eingetroffen...

Die Balkanstaaten rechnen anscheinend damit, so meint man auf der türkischen Botschaft, daß die Türkei infolge ihrer durch den italienisch-türkischen Krieg verlangsamten Mobilisierungsmöglichkeit in den ersten Tagen des Krieges einige Schlappen erleiden würde...

Rein Eroberungskrieg — ein Befreiungskrieg für die unterdrückten Mazedonier.

Berlin, 1. Oktober. (Von unsf. Berliner Bureau.) Auf der bulgarischen Botschaft wartet man noch ab, ob den Mobilisationen eine endgültige Kriegserklärung folgen wird. Der Geschäftsträger, der den Befanden, der erst in 1-2 Tagen von einem Urlaub zurückkehrt, berichtet...

Ein Kollektivschritt der Balkanstaaten in Konstantinopel.

Berlin, 1. Oktober. (Von unsf. Berliner Bureau.) Aus Wien wird berichtet, Bulgarien, Serbien und Griechenland...

land werden, wie hier verlautet, in den allerersten Tagen ein kurzes Reformprogramm für Mazedonien und Spiritus der Fortschritt überreichen lassen, das in einigen Staaten die wichtigsten Wünsche dieser Staaten enthalten wird...

Konstantinopel, 1. Okt. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß der Botschaft ein serbisch-bulgarisches Ultimatum betreffend die Autonomie Mazedoniens überreicht worden sei, wird von der Botschaft für falsch erklärt.

Übernahme des bulgarischen Gesandten in Konstantinopel?

Berlin, 1. Okt. (Von unsf. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Nach aus Konstantinopel hier eingetroffenen Nachrichten ist der bulgarische Gesandte bei der Botschaft seiner Regierung abberufen worden und der Ausbruch der Feindseligkeiten steht scheinbar bevor...

Neue Bemühungen der Großmächte.

Berlin, 1. Okt. (Von unsf. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Bestem Vernehmen nach haben die österreichische und die italienische Regierung im Verein mit anderen Großmächten bei den Kabinetten in Sofia und Belgrad beruhigende Schritte unternommen...

Andererseits scheint man in Konstantinopel die Lage zu beurteilen. Dort sollen die amtlichen Kreise die letzten Bemühungen der Großmächte, den Frieden zu erhalten, teils nicht für ernst, jedenfalls für aussichtslos halten.

Sie seien auf die Eröffnung der Feindseligkeiten seitens mehrerer Balkanstaaten vollkommen gefaßt. Die Bevölkerung der Hauptstadt bewahre, trotz der Aussicht auf einen zweiten großen Krieg, völlige Ruhe und sehr unbedingtes Vertrauen auf das Offizierskorps...

Wien, 1. Okt. Alle Blätter besprechen die durch die Mobilisierung der Balkanstaaten geschaffene Lage. Das „Freundenblatt“ sagt: Ohne die Tragweite dieser Nachricht unterschätzen zu wollen, mag man sich doch vor einer Ueberschätzung ihrer Bedeutung hüten...

Der Urteil der Banken und Börsen.

Berlin, 1. Oktober. (Von unsf. Berliner Bureau.) Mehrere Banken und Exporthäuser Berlins haben auf eine Umfrage über die Kriegsgeschichte sich meistens dahin geäußert, daß vorläufig an europäische Vermögensgegenstände nicht gedacht werden könne...

Auch auf der Dresdener Bank glaubt man, daß es den Bemühungen der Großmächte gelingen werde, den Frieden aufrecht zu erhalten. Die finanziellen Aktionen Deutschlands in den Balkanländern seien sehr unbedeutend...

Die Diskontogesellschaft sieht in der gegenwärtigen Lage der Politik noch keine Gefahr für unsere heimische Wirtschaftslage. Immerhin sei die durch die Mobilisierungen der drei Balkanstaaten geschaffene Situation geeignet, in Deutschland auf die Konjunktur einzuwirken...

Seuilleton.

Strindbergs Schwanengesang.

Authentische Mitteilungen über die bisher unbekannteste letzte Dichtung, die August Strindberg geschaffen, veröffentlicht Carl Wörthgen im neuesten Heft der Blätter des Deutschen Theaters. Der Lieblingsplan des großen Schweden, das „Intime Theater“, in dem er seine Werke selbst einstudierte, war nach drei Jahren zusammengebrochen...

Stationen“, heißt dieser tiefinnige melancholische Scheitelpunkt des verregneten Einflusses auf sein Dasein und sein Schicksal. Doch der symbolischen Szenen ist „der Jäger“ (nach dem Bild und nach dem Sinne des Lebens). Jenseits des Solbats und Kampfes, hat er sich aus den Niederungen, wo die Menschen wohnen, in die Einsamkeit der Alpen geschlüpft, nachdem er da unten sein Ich verlor...

alter Japaneer, dem der Jäger den letzten Liebesdienst erweist: er wird ihm im Krematorium das „Neuer der Luterang“ einzuhandeln. „Ein Paß vor dem Krematorium“ ist der Ort der fünften Station, in der Jäger und Japaneer ein tiefinniges, wehmützig wunderbares Gespräch über den Sinn und das große Gauselpiel des Lebens führen...

Strindberg hat nach diesem künstlerischen Schwanengesang noch zwei Jahre still und friedvoll auf den fürberückten Abschied vom Leben gewartet. Das „magnus annus Clinacterum“, wie Tacitus das 80. Lebensjahr nennt, bleibet er seinem „wilden und abgenüppelten Leibe“ für gefährlich. Er wußte damals noch nicht, daß er am fortgeschrittenen Magenkrebs litt...

Die Winterarbeit der national-liberalen Partei

von Reichstagsabgeordneten Ernst Waffermann.

...ellschaft aus Belgrad und Sofia erhalten hat, könne man, so meint das Institut, entnehmen, daß man dort noch an keinen Krieg glaubt, obwohl man den Ernst der Situation keineswegs verkennt. Was den Einfluß der Balkanlage auf unser Wirtschaftsleben anbelangt, so werden allerdings einzelne Betriebe in Mitleidenschaft gezogen. Die gute diesjährige Ernte speziell in Rumänien hat eine große Verringerung landwirtschaftlicher Maschinen zur Folge gehabt, deren Lieferung naturgemäß im gegenwärtigen Moment unrentabel erscheint. Eine Gefahr für unser gesamtes Wirtschaftsleben besteht vorläufig nicht.

Die Nationalbank für Deutschland ist der Ansicht, daß sich die Großmächte baldigst über ihre Stellungnahme äußern werden, daß hiernach auch eine politische Klärung zu erwarten sei. Der heute zweifellos flauen Börse sei keine besondere Bedeutung beizumessen.

Nur die Kommerz- und Diskontobank sieht die Situation als sehr ernst an und glaubt, daß das selbständige Vorgehen der Balkanstaaten unbedingt einen Krieg zur Folge haben werde.

□ Berlin, 1. Oktober. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: An der Wiener Börse ist heute eine Deuote eingetreten. Manches vielgespielte Papier, so die Aktien der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft sind seit gestern um 190 Kr., die Skoda-Aktien um 70 Kr., die Alpinen Montanaktien um 55 Kr. gefallen. Man erwartet angesichts der überaus pessimistischen Stimmung noch weitere scharfe Kursrückgänge. Damit ist eine feindselige Stimmung an der Wiener Börse eingetreten.

Türkische Friedenshoffnungen.

* Wien, 1. Okt. Von türkischer Seite wurde der Wiener Neuen Freien Presse mitgeteilt: Die Mobilisierung bedeutet keineswegs den Ausbruch des Krieges. Wenn die Türkei militärische Maßregeln trifft, tut sie dies keineswegs, um Bulgarien zu provozieren, sondern sie sah sich von Bulgarien provoziert. Gegenüber den bulgarischen Provokationen konnte die Türkei nicht mehr mit verschränkten Armen zusehen. Es ist aber noch immer zu hoffen, daß es gelingen werde, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Das Kriegsfieber in den Balkanstaaten.

* London, 1. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Belgrad: Die Polizei verbietet die Veröffentlichung von Mitteilungen über die Bewegungen der Truppen. Die Mobilisierung wird wahrscheinlich in 24 Stunden ihren Anfang nehmen. Die Blätter behaupten, der serbische Gesandte in der Türkei wäre bereits von Konstantinopel nach Belgrad abgereist. Die Vorbereitungen zum Krieg werden in fieberhafter Weise betrieben.

* Belgrad, 1. Okt. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Verordnung über die allgemeine Mobilmachung der serbischen Armee und die Einberufung der Skupstina auf den 4. Oktober. Große Kundgebungen für den Krieg gegen die Türkei werden vorbereitet.

* Sofia, 1. Okt. Die Verordnung, wodurch die allgemeine Mobilmachung des bulgarischen Heeres befohlen und die Verbhängung des Belagerungszustandes über das ganze Königreich erklärt wird, wurde heute amtlich veröffentlicht.

* Sofia, 1. Okt. Wie verlautet, soll die Sobranse für übermorgen einberufen werden.

* Konstantinopel, 1. Okt. Griechenland ordnete an, sämtliche griechische Schiffe sollen das Schwarze Meer, Konstantinopel und das Marmarameer verlassen.

Wiener Theater.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Wien, 29. Sept. Mit den aktuellen satirischen Stücken ist es immer eine mißliche Sache. Sie kommen meistens zu spät und selbst wenn sie einmal zurecht kommen, erweist es sich gewöhnlich, daß die Unterhaltung, wenn man sie auf die Bühne bringt, lange nicht mehr so groß und heftig ist wie draußen, in der Wirklichkeit. Und auch die Theaterbesucher sind ein ganz anderes Publikum, dem die Unterhaltung viel wichtiger ist als alle satirische Tendenz und Absicht. Der Parfüm-Schub ist jetzt gewiß ein aktuelles Thema und dennoch kein so glänzender satirischer Stoff, wie die beiden Wiener Schriftsteller Siegfried Geiger und Paul Frank, die Autoren des in der Residenztheater zum ersten Male gegebenen Schwankes „Die Goldgräber“ vermutlich meinten. Sie wollten eine Satire auf jene Wagnerianer schreiben, deren laute Begeisterung sich bei näherer Betrachtung als Geschäftsgeist, Eitelkeit und Hezerei erweist. In diesem Behufe haben sie der Münchener und Pariserer Wirklichkeit einige Figuren zu entlehnen verucht: den reichen böhmischen Bierbrauer, dem die Wurst Wagner's nur ein Vorwand ist, sein Bier auszukücheln, den agierenden literarischen Gatten der Wagnerianerin, den nach Höflichkeit stehenden deutschen Sekretär, dem sich die reichen amerikanischen Girls an den Hals werfen, den schlauen jüdischen Impresario und den arbeitslosen Prinzen, dessen Ressort zu seiner größten Verzeihung die Musik ist und der sich drei Alte lang vergebens zu kompromittieren sucht, um endlich Ruhe zu haben. Darin besteht die dünne und dennoch sensible Handlung. Schade um manchen lustigen Einfall, manches wirklich wige Wort, das wirkungslos hingeworfen wird. Bumeist sind es freilich sehr billige und nicht besonders geschmackvolle Scherze und Anspielungen, die sich talentierte junge Leute nicht zu schulden kommen lassen sollten. Eine recht mittelmäßige Darstellung unerschrocken noch alle Schwächen des Stückes, das mit Beifall und Widerspruch aufgenommen wurde.

In der Neuen Wiener Bühne hatte Leo Birinski „Marzentana“ nicht den erwarteten großen Erfolg. Auch hier hat die von Akt zu Akt schwach- und drosselhafter werdende Satire nur am Anfang wirklich amüsiert, später beklemmt und durch Wiederholung der nämlichen Situation ermüdet. Die sorgfältige Darstellung war etwas laut und überbetont und nahm die ganze Sache zu schwer und wichtig. Nur einer machte eine lustige Ausnahme: Richard Alexander, der Schwankefänger der Berliner, er spielte den Gouverneur mit seinen bewährten komischen Eigentüm-

Wir lag immer zweierlei am Herzen: Einmal die Führung mit dem Mittelstand herzustellen, die Partei mit mittelstandsfreundlichem Geiste zu erfüllen und dem Mittelstand zu helfen, seine durchführbaren Forderungen zum gesetzgeberischen Ziele zu führen. Aus diesem Grunde habe ich mich seiner Zeit, als in der Partei selbst, zumal bei unseren Ältern, noch scharfer Widerspruch gegen die Zwangsorganisation des Handwerks, wie sie in den Handwerkskammern durchgeführt wurde, vorhanden war, an die Spitze der Bewegung für diese Organisation in unserer Partei gestellt und die Reichstagsfraktion hat in dieser Frage, wie in der Frage des Kampfes gegen den unfaulteren Wettbewerb, in der Gesetzgebung zum Schutze der Bauhandwerker und in einer Reihe anderer mittelstandsfreundlicher Reformen im Reich und in den Bundesstaaten ihre Schuldigkeit getan.

Dann zum zweiten: In dem Lande des von Bismarck gegebenen gleichen Wahlrechts ist es auch für die nationalliberale Partei eine unbedingte Notwendigkeit, sich um die Arbeiterorganisationen und um die Arbeiter zu kümmern; dies hat schon der Selbsthaltungstrieb die Partei gelehrt. Immer mehr nimmt die Industrialisierung Deutschlands zu; immer größer wird das Heer der unselbständigen Existenzen und immer von neuem muß es als eine Pflicht der nationalliberalen Partei empfunden werden, sich um das hochentwickelte politische Leben dieser Massen zu kümmern und dadurch dieselben für das Programm des gemäßigten Liberalismus zu gewinnen.

Das wir hierbei nicht heabsichtigen, eine uferlose Sozialpolitik zu treiben, daß wir Rücksicht nehmen müssen auf unsere stark belastete Industrie und auf unseren schwer tragenden Mittelstand, ist selbstverständlich. Die Nationalliberale Partei wird die Hölle nicht schlachten, die die goldenen Eier legt.

Wir müssen bemüht sein, den verschiedenen Berufsgruppen und ihren Organisationen in unserer eigenen Parteiorganisation überall Sitz und Stimme und damit den nötigen Einfluß zu gewähren. Wenn wir die Vertreter der verschiedenen Berufsgruppen an unserem Parteitag befragen, dann wird die Möglichkeit des Ausgleichs vorhanden sein, dann wird man sich auch darüber einigen können, was als durchführbare Forderung zum Programm erhoben werden kann.

In der nächsten Zeitung hat sich jüngst dazu ein Arbeiter, wie folgt geäußert:

Von großer Wichtigkeit ist aber die Vertretung der Arbeiter in den örtlichen Vorständen bis hinauf zum Zentralvorstand. Leider muß hier die Tatsache verzeichnet werden, daß die nationalen Arbeiter sich lange Zeit sehr wenig um das Parteileben kümmerten. Wenn die örtlichen Vorstände auch dazu übergingen, tüchtige Arbeiter in den Vorstand zu ziehen, so kämen sie doch über die örtlichen Vorstände sehr selten hinaus. Die Schuld liegt hier nicht an der Zeitung, sondern an den Arbeitern selbst. Mehr Beteiligung am Parteileben ist hier Grundbedingung. Wollen wir nationalen Arbeiter Beachtung haben in der gesamten Arbeiterbewegung, dann müssen wir im einzelnen den Kampf durchsetzen und uns nicht auf den reinen Arbeiterstandpunkt stellen, sondern im engen Zusammenhang mit allen Ständen teilnehmen am Parteileben. Bei wichtigen Arbeiterfragen muß es aber auch möglich sein, eine eingehende Aussprache herbeizuführen; Richtlinien und Beschlüsse müssen hier gefaßt werden, an denen der einzelne Arbeiter draußen im Land auf der Arbeitsstelle, in der Werkstatt sich halten und mit denen er sich verteidigen kann.

lichtleiten und Einfällen, seiner ergötlichen Verlegendheit und Beweglichkeit und erzielte einen großen persönlichen Erfolg, der auch dem Stück zu gute kam. Ludw. Hirschfeld.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Eine Gerichtsverhandlung mit Gesang.

Der Fall, daß ein Opernsänger seine Kunst vor dem Rabi zeigen mußte, dürfte, so wird uns geschrieben, wohl nur einmal vorgekommen sein. Die Geschichte spielt im Jahre 1868 in Mannheim, wo die Mitglieder des Hoftheaters zu jener Zeit, laut Danzgesetz, nach dem zehnten Dienstjahre pensionsberechtigt wurden. Dem Bassisten Weder wollte man aber diese Pension vorenthalten und kündigte seinen Kontrakt, wie es in dem „blauen Brief“ hieß, wegen „Stimmlosigkeit“, einen Monat vor seiner Pensionsberechtigung. Weder aber ließ zum Rabi und das Hofgericht in Mannheim mußte, wohl oder übel, eine Entscheidung herbeiführen. Das Gericht hatte zum Termin, der am 28. Februar 1868 zur Verhandlung stand, die Operndirektoren von Mainz, Darmstadt und Wiesbaden als Sachverständige geladen, die entscheiden sollten, ob Weder wirklich an „Stimmlosigkeit“ leide. Dieser aber war an dem Verhandlungstage vortrefflich disponiert und sang die Partie des Sarastro so meisterlich, daß Sachverständige sowohl als auch Richter, von dem Gesang hingerissen, das Urteil zu seinen Gunsten fällten. Weder blieb Mitglied des Hoftheaters und würde auch seine Pension erhalten haben, wenn ihn nicht der Tod vorher überrascht hätte.

Hamburger Theater.

G.M. Im Hamburg-Altonaer Stadttheater gelangte „Selva Solgersen“, ein dreitägiges Schauspiel von Fritz Rehmer zur Uraufführung und fand trotz seines geringen künstlerischen Gehaltes und offenkundiger dilettantischer Schwächen eine beifolgende Aufnahme vor dem milde gestimmten Sonntagspublikum. Die dramatischen Konflicte, die Rehmer zu schürzen versucht, sind auf der Bühne nicht neu. Man kennt die Kämpfe und das Aneinanderprallen der Meinungen zwischen dem religiösen Vater und dem freigeistigen Sohn und auch die Drogenkämpfe Selva Solgersens, die zwischen ihrem Glauben und der Liebe zu dem Andersgläubigen schwankt, vermöchten uns nur noch zu interessieren, wenn ein starkes, künstlerisches Temperament hier neue und edle Töne angeschlagen vermöchte. Fritz Rehmer ist kein Gestalter, der schöpferische Werte besitzt. Alles bleibt durchaus im Banalen und Konventionellen stecken. Der freiwillige Tod Selva Solgersens ist keine Lösung des angeschlagenen Problems, er ist nur

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es aber auch notwendig, daß die Arbeitgeber sich intensiver als bisher an dem Parteileben beteiligen.

Wo Arbeitgeber und Arbeiter in gemeinsamer Parteilichkeit sich menschlich näher kommen, da ist auch der Ausgleich in den Berufsfragen leichter zu erreichen, als wenn die falsche sozialdemokratische Idee der Unvereinbarkeit der Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Köpfe beherrscht. Vielfach ist dies Zusammenwirken im politischen Leben erzielt; wo es nicht der Fall ist, sollte die lokale Parteilichkeit ihren Einfluß einbringen, um dies Ziel zu erreichen.

Mit Recht klagen Industrie und Handel, daß sie nicht genügend Vertretung im Parlament besitzen und gewiß ist es wünschenswert, daß ihre führenden Elemente dem Parlament angehören. Die erste Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles aber ist die Beteiligung an der politischen Arbeit. Das mag für vielbeschäftigte Leute schwer sein und ist doch eine politische Notwendigkeit.

Zu diesen Forderungen tritt Weiteres hinzu. Die Beamten in Staat und Gemeinde und im Privatdienst treten heute in mächtvollen Organisationen an die Parteien heran.

Die von Jahr zu Jahr sich steigenden Kosten der Lebenshaltung und Kindererziehung, verbunden mit den in unserem Zeitalter überall gestiegenen Lebensansprüchen, machen sich am schmerzlichsten bei den Festbeldeten geltend. Dort erschallen die Klagen am lautesten, denen sich die Altpensionäre und Veteranen, die in einer besonders ählichen Lage sind, anschließen. Die ungeschickte Art, in der unsere Bürokratie vielfach die Veteranen behandelt, wird ja im Reichstage zur Sprache zu bringen sein. Es ist eine erste Sorge, die hier für den Staat von Jahr zu Jahr wächst, wie man den berechtigten Ansprüchen dieser Klassen gerecht werden kann und Unzufriedenheit und Verstimmlung mit ihren politischen Folgen, zumal in Wahlzeiten fernhält.

Für die nationalliberale Partei, die Tausende und Aber-tausende treuer Anhänger in diesen Reihen zählt, ist es selbstverständlich Pflicht, sich ihrer Interessen anzunehmen und sie zur Mitarbeit in der Parteiorganisation und den Vorständen heranzuziehen. Dazu kommen die Frauen und die Jungen als Faktoren des politischen Lebens. Die Werbetätigkeit für unsere Partei in den Kreisen des heranwachsenden Geschlechtes ist von höchster Wichtigkeit in einer Zeit, in der wir sehen, wie die ultramontane Bewegung rastlos sich bemüht, vom Säugling bis zum Studenten, vom Lehrling bis zum Handels- und Gewerbegehilfen die Jugend zu organisieren; in der wir erfahren, daß die Sozialdemokratie durch die Bildung von Jugend-ausschüssen, von denen schon 574 bestehen, durch Vorträge, Konferenzen, künstlerische Veranstaltungen und massenhafte Verbreitung von Flugblättern immer energischer in ihrer verderblichen Jugendbeeinflussung fortfährt.

Ebenso erscheint es mir notwendig, überall die Frauen in unsere Organisationen einzubeziehen und sich ihre Mitwirkung zu sichern. Die moderne Frau hat das lebendige Bedürfnis sich politisch zu betätigen und es wäre ein Verkennen der Zeit, wenn wir ihr die Tür verschließen wollten. Der bevorstehende Weimarer Nationalliberale Frauentag ist ein Beweis, wie groß das Interesse an unserem Parteileben in Frauenkreisen ist.

Die Unstimmigkeiten in der nationalliberalen Partei sind maßlos aufgebläht worden. Das kann uns nicht wundern. Solange mancher des Schreibens Befähigte, der sich ein nationalliberales Federkleid umhängt, um sein nichts wenigere, als nationalliberales Innere damit zu verbergen, sich bemüht, statt unsere Gegner zu bekämpfen, Streit in unsere Reihen zu tragen, so lange es Politiker in unseren Reihen gibt, die sich in geistreichen Unterredungen erschöpfen, ob ein Parteigenosse ein Rechts- oder Linksnational-liberaler ist oder die, weil ihr Häpchen trübe läuft, meinen, daß ob Verrats am Programm die Stöckerdämmerung der Partei herannahet, solange werden Kreuzzeitung, Deutsche Tageszeitung, Germania und Kölnische Volkszeitung, um Stoff zur Bekämpfung unserer Partei nicht verlegen sein und von Zeit zu

der übliche und notwendige Theaterstück, der durch seine Sentimentalität und Unwahrscheinlichkeit verstimmt.

Das Jubeljahr Hollands.

Das 100jährige Jubiläum seiner Bekrönung von den Franzosen wird Holland im nächsten Jahre, so wird uns geschrieben, mit großen Festlichkeiten begehen. An erster Stelle kommt eine Reihe Sonderausstellungen in Betracht, die man, statt einer ergebnislosen allgemeinen Nationalausstellung in etwa 30 über dem ganzen Lande verteilten Städten abzuhalten beabsichtigt, und wo die Geschichte, Sitten und Beschäftigung, Industrie und Kunst der Bewohner in den verschiedensten Schalterungen zum Ausdruck gelangen werden. Am Interessantesten dürfte die Schiffahrtsausstellung in Amsterdam sein, wo auf einer 300 000 Quadratmeter großen Oberfläche, das „navigare necesse“ dem Besucher veranschaulicht wird. In 21 Gruppen enthält diese Ausstellung nicht nur eine bühnenartige Darstellung des niederländischen Seewesens, sondern es wird sich eine vollständige Flottenflotte mit den verschiedensten Schiffstypen, weitere Modelle der luxuriosen modernen Oceanampfer, sowie eine reichlich ausgestattete Sammlung aller erdenklichen Gegenstände, die mit der großen und kleinen Schiffahrt der Gegenwart in Zusammenhang stehen, vorfinden. Eine Nachbildung von Alt-Amsterdam, eine Darstellung des Lebens im 17. Jahrhundert, sowie viel andere Vergnügungseinrichtungen: ein kleines Theater, eine Armee werden die Ausflügler anziehen oder, wie es den Entwerfern des Planes dem Vorstände des Industrievereins (Maatschappij van Naverbeid) wohl noch lieber sein dürfte dem ersten Besucher die erwünschte Erholung bieten. Denn nicht der eigentliche Massenbesuch ist der Hauptzweck der zahllosen Ausstellungen; für Landwirtschaft, Industrie, Fischerei, Luftfahrt, Sport usw., sondern der Wunsch, den ersten Besuchern das Können und Streben Hollands in der Vergangenheit wie in der Neuzeit vorzuführen. Auch was die Kran in den Jahren 1813-1913 geschaffen und was man für die Entwicklung und Schutz des Kindes getan, wird in einer Separatausstellung in Amsterdam ans Licht gestellt werden.

Bei der Vorbereitung dieser Ausstellungen ist man mit einer Sorgfalt vorgegangen, die von dem ersten Willen Zeugnis ablegt, den Fremden eine bessere Kenntnis von Holland beizubringen als die Reiseführer ermöglichen. Man wird Holland sehen können wie es ist, nicht wie man gewohnt war, es zu sehen. Dazu werden auch Ausflüge nach sehenswerten Punkten, interessanten Fabriken usw. in beträchtlicher Weise beitragen. Kunst und Kunstindustrie werden selbstverständlich reichlich vertreten sein. Deswegen veranstaltet eine Ausstellung freischüler Kunst, Mittelburg zentralniederländischer Kleidermacher und Volkskunst. Nymegen wird die dort ausgegrabenen römischen Antiquitäten

Neues aus Ludwigshafen.

* Von der Wiese. Unsere diesjährige Messe war vom Wetter ziemlich begünstigt. Der leichte Regen, der sich Montag abend einstellte, kam nicht ganz unerwünscht, zumal die beständige Witterung der letzten Tage viel Staub ansammeln ließ.

Aus dem Großherzogtum.

© Schriesheim, 30. Sept. Hauptlehrer Hagmaier wurde auf 16. Oktober nach Schwezingen verlegt. Man sieht Herrn Hagmaier, der ein tüchtiger Lehrer ist, nicht gerne von hier scheiden, zumal er durch sein bescheidenes und schlichtes Auftreten in allen Kreisen sich großer Beliebtheit erfreute.

© Eittingen, 29. Sept. Gegen den früheren hies. Stadtbaumeister war vom hiesigen Amtsgericht ein Haftbefehl erlassen worden, weil er zu einer gegen ihn wegen Betrugs angelegten Verhandlung beim Schöffengericht Eittingen nicht erschienen war. Er wurde in Freiburg ermittelt und festgenommen und am vergangenen Mittwoch von einem dortigen Kriminalbeamten zum neuen Verhandlungstermin hierher transportiert.

© St. Georgen (Schwarzwald), 30. Sept. Bei der Bürgermeisterversammlung wurde unser bisheriges, allverehrtes Stadtoberhaupt Herr Karl Frenz mit 51 von 86 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

© Salem, 30. Sept. Heute fand in feierlicher Weise die Enthüllung eines Denkmals des Prinzen Wilhelm von Baden statt.

Von Tag zu Tag.

— Eine Verbrecherjagd durch Paris. Eine aufregende Verbrecherjagd im Automobil ging Sonntag nachmittag durch die Straßen von Paris. Der Pariser Sicherheitspolizei war von der Polizeibehörde in Brüssel die Nachricht zugegangen, daß am Tage vorher einem Brüsseler reichen Kaufmann sein neues großes vierwädriges Automobil gestohlen worden war.

Wichtig sprang einer der Insassen aus dem gestohlenen Automobil in voller Fahrt heraus und ergriff die Flucht. Im selben Augenblick sprangen auch zwei der Polizisten aus ihrem Wagen, blieben aber ziemlich schwer verletzt liegen.

„Starker Tobak“. Berlin, 1. Okt. Am Sonntag Abend wurde die Feuerwehre nach der Thorer Straße 3 alarmiert, wo aus einer Wohnung fortwährend Qualm herausströmte. Als die Feuerwehre in die Wohnung einbrach, konnte sie einen Brand nicht entdecken, dagegen stellte sie als die Ursache des Qualms fest, daß mehrere Personen so stark geraucht hatten, daß der Tabakrauch sich im ganzen Hause verteilt hatte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

© Stuttgart, 1. Okt. Die Hundertjahrfeier der privilegierten württembergischen Bibelanstalt wurde heute vormittag in Anwesenheit des Königs und zahlreicher Ehrengäste durch einen Festakt eingeleitet, bei welchem der aus Anlaß der Feier zum Prälaten ernannte Stiftsprediger Römer und der Minister von Fleischauer, die Präsidenten des evang. Konsistoriums und der Landeskonode, sowie Vertreter der Tübinger und der Heidelberger Universität und Delegierte auswärtiger Bibelgesellschaften Ansprachen hielten.

© Berlin, 1. Okt. In einer vom Generaloberst von Meiner und Verhältnissen der Damen- und Mädchenmädels-Regimenten einberufenen Versammlung von Mäntelwärterinnen wurde über Maßnahmen beraten, um deren Organisation zum Schutze ihres Lohnes herbeizuführen.

© Berlin, 1. Okt. Einer kaiserlichen Korrespondenz zufolge hat sich der Gefreite Strauch von der Schutztruppe, der seit dem 27. September vermisst wurde, wieder eingefunden. Einzelheiten über den Zusammenstoß mit den Eingeborenen fehlen noch.

© Paris, 1. Okt. (Priv.-Tel.) Der Generalsekretär des Heroldbüros richtete an den Flieger Daucourt, der am 16. August bei einem Flug in der Nähe von Belfort die Grenze überschritt und französische Gebäude niederflattern ließ, ein Schreiben, in dem er mitteilt, der deutsche Gesandter habe dem Minister des Auswärtigen erklärt, daß im Falle der Wiederholung solcher bedauerlichen Vorkommnisse die deutsche Polizeibehörde entsprechende Unterdrückungsmaßnahmen treffen würde.

© Los Angeles, 1. Okt. Gemäß den Anweisungen des Chefs des Justizdepartements widersahm stellten die Beamten des Bundesgerichts das Verfahren gegen den Dampfer der Kodak-Linie „Eis“, das im vorigen Jahr anhängig gemacht worden war, weil der Dampfer gegen das Einwanderungsgesetz verstoßen haben sollte, ein. Wie berichtet wird, ist die Einstellung des Verfahrens wegen der Möglichkeit internationaler Verwicklungen erfolgt.

© Bon Ceriz, 1. Okt. General Quanten ist aus Rechten Den Abbü hier eingetroffen. Er nahm die Truppenführung ab und

gewährte einer Anzahl Knaben der Robanna die nachgesuchte Verzeihung. Morgen begibt sich Quanten nach Quotman.

* Kalkutta, 1. Okt. Ein junger Europäer namens Gaspar erschoss vermutlich in einem Anfall von Tropenoller einen Beter und eine Kusine, verwundete seine Tante schwer und beging dann Selbstmord.

Internationale Ballonfahrt.

w. Frankfurt a. M., 1. Okt. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 2., 3. und 4. Oktober, findet in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemante oder unbemante Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht gibt.

Preussische Offiziere in Bukarest.

w. Bukarest, 1. Okt. Eine Abordnung des 2. Gardebrigaden-Regiments, bestehend aus fünf Offizieren unter Führung des Regimentskommandeurs Oberstleutnant von Zehly und Leipe, ist in Sinaia angekommen, um dem König Karl die Glückwünsche zur 50. Jahrestage seiner militärischen Laufbahn, die er in diesem Regiment begonnen hat, darzubringen. Die Mission wurde vormittags vom König in der Uniform eines preussischen Feldmarschalls empfangen. Der Führer übermittelte den Glückwunsch, wobei er auf die hohe Ehre hinwies, die das Regiment durch die Jugendbrigkeit des Königs genieße. Um 1 Uhr wurde im Schloße ein Galafrühstück gegeben.

In einem Trankpruch dankte der König der Mission. Er erinnerte sich gerne der Zeit, die er im 2. Garde-Dräger-Regiment verbrachte. Oberstleutnant v. Zehly hob in seiner Antwort die Verdienste des Königs in Krieg und Frieden hervor. Auf besondere Einladung werden die Offiziere das Manöverfeld in der Gegend von Pleesti besuchen.

Die Mobilmachung auf dem Balkan.

Neue Verabredungen der Großmächte.

+ Rom, 1. Okt. Gutem Vernehmen nach hat die österreichische und italienische Regierung im Verein mit anderen Großmächten in den Kabinetten von Sofia und Belgrad beruhigende Schritte unternommen.

Kuch Montenegro macht mobil.

w. Cetinje, 1. Okt. (Wiener (Corr.-Bür.) Der König hat die allgemeine Mobilisierung der montenegrinischen Armee angeordnet.

Abberufung des bulgarischen Gesandten.

+ Wien, 1. Okt. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist der bulgarische Gesandte bei der Pforte von seiner Regierung bereits abberufen worden und der Ausbruch der Feindseligkeiten steht ständlich bevor.

Die Auffassung Bulgariens und Serbiens.

* Berlin, 1. Okt. Der Lokalanzeiger meldet aus Wien: Der bulgarische Gesandte in Wien, Salabachew, erklärte einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“: Soeben erhalte ich von meiner Regierung die Nachricht, daß Bulgarien mobilisiert. Die Mobilisierung ist noch keineswegs eine Kriegserklärung und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Türkei in später Stunde ein Einsehen hat und die angeammelten Truppen von Adrianopel zurückzieht. Bulgarien wird dann sicher keine Feindseligkeiten herbeiführen. Die Mobilisierung Bulgariens ist bloß die Antwort auf die provokatorische Eroberung der Türkei, die in der Zusammenziehung der Truppen an der bulgarischen Grenze besteht. Bulgarien sieht sich durch diese Truppen ernstlich bedroht und ist nicht gewillt abzuwarten, bis türkische Truppen bulgarisches Gebiet betreten. Bulgarien hat umso mehr Grund, sich bedroht zu fühlen, als in der Türkei geradezu der heilige Krieg gegen Bulgarien und alle christlichen Balkanvölker gepredigt wird. Tatsache ist, daß auch Serbien mobilisiert und das ist keineswegs überraschend. Serbien muß

Die Truppendislokationen auf der Balkanhalbinsel.

Unsere Karte zeigt die gegenwärtigen Truppendislokationen auf der Balkanhalbinsel und ermöglicht eine genaue Uebersicht der militärischen Stärkeverhältnisse der einzelnen Staaten. Ins Auge fallend ist die gute Heeresorganisation der Türkei, die selbst mehreren Gegnern wohl mit Erfolg den Sieg streitig



Zu den Truppendislokationen auf der Balkanhalbinsel.

ihren europäischen Provinzen die völlige Mobilisierung durchführt.

Der serbische Gesandte Simir bemerkte zu der Mobilmachung: Sollte sich die Nachricht von der Mobilisierung bestätigen, so glaube ich, daß sie zunächst nichts weiter bedeutet, als eine Antwort auf die Mobilmachung von 10 Divisionen in der Türkei. Die großen Mächte bei Adrianopel wurden allerdings abgefragt, aber die Mobilisierung von 10 Divisionen stellt eine ernste Maßregel dar und es ist natürlich, daß Serbien und Bulgarien Gegenmaßnahmen trifft.

* Belgrad, 1. Okt. (Wiener Corr.-Bür.) In Regierungskreisen erklärt man, daß Serbien von der Türkei die Autonomie für Albanien mit Einschluß des Sandeschah Nobibazars und Suatris bis an die Adria fordert, da nur hierdurch ein dauernd friedlicher Zustand in der Türkei geschaffen werde.

* Konstantinopel, 1. Okt. (Wiener Corr.-Bür.) Der serbische Gesandte Renasowitsch lenkte während einer gestern gepflogenen Rücksprache mit dem Minister des Auswärtigen Koradunzian die Aufmerksamkeit der Pforte auf die Bewegung, die in Serbien durch die Mobilmachung der Divisionen von Ustak und Mitrowitza hervorgerufen worden sei, was als ein Anzeichen eines Umschwungs in der freundschaftlichen Haltung der Türkei Serbien gegenüber ausgelegt werde. Die Angelegenheit der Zurückhaltung serbischen Kriegsmaterials in Saloniki ver sprach der Minister des Auswärtigen dem Staatsrat zu unterbreiten.

* Konstantinopel, 1. Okt. (Wiener Corr.-Bür.) Bei dem bereits gemeldeten Demarche stellte der serbische Gesandte der Pforte eine Frist von 48 Stunden für Bewährung der Durchfuhr serbischer Munition nach Serbien oder deren Küstentransport nach Marseille.

* Petersburg, 1. Okt. Der Ministerpräsident trat eine zehntägige Urlaubsreise nach dem Kaukasus an.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

w. Konstantinopel, 1. Okt. Die Pforte richtete an die deutsche Botschaft eine Note, in welcher sie mitteilt, daß der Kommandant der türkischen Armee in Tripolis die Mitglieder der italienischen mineralogischen Mission nach Dehiba zurückgeschickt werde. Sie würden dort dem italienischen Vertreter übergeben. Gleichzeitig richtete die Pforte an die deutsche Botschaft das Ersuchen, die nötigen Mittelungen zu machen, damit auch die türkischen Biviergefangenen in Freiheit gesetzt werden.

* Genf, 1. Okt. Den hiesigen Abendblättern zufolge, begab sich Mehdi Pasha nach Ludy und ist dort im Hotel Savoie abgestiegen. Er hatte mit den türkischen Delegierten eine Unterredung, in der er neue Vorschläge der Pforte überbrachte.

„Das hat Scotts Emulsion fertig gebracht“.

Mein Säugling wird erheitert Scotts Emulsion von seinem 11. Monate an. Er war damals für sein Alter recht weit zurück, an ein Sitzen oder an Gehversuche war nicht zu denken. Es war nun erkennbar, wie während und durch den Gebrauch von Scotts Emulsion sich die Kräfte des Kindes hoben und seine Entwicklung in jeder Beziehung voranzog. Ein prächtiger Appetit hatte die Längersichte und andauernde Gewichtszunahme zur Folge. Die Säuglinge kamen verhältnismäßig schnell durch, ohne dem Kinde zu schaden zu machen, und wie groß war meine Freude, als ich an Erleid den Drang, sich anzuschauen, sah auf die Wähe zu sehen, bemerkte. Heute, nach kaum viermonatlichem Gebrauche von Scotts Emulsion ist der kleine Mann schon ganz gut imstande, allein durchs Zimmer zu laufen. Die Leute, welche das Kind früher gesehen haben, können sich diesen schneller Umchwang gar nicht erklären. Allen diesen sage ich:

„Das hat Scotts Emulsion fertig gebracht“.

Wissenschaftl. Röntgenaufnahmen 9. L. (Genf) Frau 2003, Nistach.

Man verlange bestimmt Scotts Emulsion und lasse sich durch die billigeren Preise der zahlreichen Nachahmungen nicht täuschen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar wie folgt nach Gewicht der Maß, jedoch nur in verpackten Originalflaschen in Dosen mit unserer Schutzmarke (siehe mit dem Text) Scott & Boman, N. Y. U. S. New York a. M.

Rehabilitate. Richter Rehnhold-Verfahren 1900, prima Olyria 500, untere schiedsrichterliche Fall 43, untere schiedsrichterliche Ratten, 20, pulv. Traganth 20, feiner auch. Humm, pulv., 20, Bisher 1000, Hitzel 110, Gletsch erzwanglich überlassen mit Jams, Mandel- und Mandelöl ist 2 Tropfen. 1904

machen würde. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß neben dem gut gerüsteten Rumänien besonders auch Bulgarien den Namen als Militärstaat wirklich verdient, würde doch der letztgenannte Staat in einem Feldzuge gegen die Türkei unter normalen Verhältnissen wohl ohne weiteres den kürzeren ziehen. Serbien, Griechenland und Montenegro spielen als Militärstaaten eine untergeordnete Rolle und kommen eigentlich nur als Verbündete in Betracht.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 1. Oktober.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Banks.		Aktien.		Brief-Wech.	
Pfandbriefe.	Eisenbahn-Oblig.	Badische Bank	100.-	1 1/2% Ruff. R.-G. Reichsbank	99.-	Dr. Berger, Worms	100.-
4% Rh. Pf. St. unv. 1902	4% Oberb. Rhein. 97.-	Bad. Bank	100.-	1 1/2% Sächs. Reichsbank	100.50	Dr. Brückh. u. Stricker	100.-
3 1/2% vermind. 87.70	4% Industrie-Oblig.	Bad. Bank	100.-	1 1/2% Hann. Offizien R.-G.	100.-	Transport	
3 1/2% Rommual	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-	1 1/2% Cr. D. Voffen, Worms	100.50	u. Versicherung.	
Städte-Anleihen.	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-	1 1/2% Zellw. Bad. 1908	101.50	B. K. & H. Bich. Sectr.	88.-
3 1/2% Freiburg i. B.	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Mann. Dan. Schiff.	49.50
3 1/2% Heidelberg u. B. 1908	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Mann. Lagerbau	108.50
3 1/2% Karlsruhe u. B. 1898	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Frankf. Rft. u. B. u. B.	100.-
3 1/2% Zab. u. B. 1902	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Witverf. v. v. v. v.	100.-
3 1/2% Endwiggshafen	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Dr. Frankf. u. Mainz	1175.-
3 1/2% a. 1906	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Köln. Rft. u. B.	244.-
3 1/2% Mannh. Oblig. 1912	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Bad. Rft. u. B.	2050.-
3 1/2% a. 1907	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Kontinental. Schiff.	550.-
3 1/2% a. 1905	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Mannh. Versicherung	915.-
3 1/2% a. 1901	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Oberb. Versicherung	1150.-
3 1/2% a. 1885	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Witverf. v. v. v. v.	710.-
3 1/2% a. 1888	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Industrie.	
3 1/2% a. 1895	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			A. & L. Seilmanufaktur	117.-
3 1/2% a. 1898	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Frankf. u. Mainz	110.-
3 1/2% a. 1904	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Frankf. u. Mainz	108.-
3 1/2% a. 1905	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-			Frankf. u. Mainz	102.-
3 1/2% Wiesloch u. B. 1906	4% Rft.-Gef. für Seilfabr.	Bad. Bank	100.-				

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.		Aktien industrieller Unternehmungen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.	
Frankfurt a. M., 1. Okt. (Anfangskurse.)	Reichsbankdiskont 4 1/2 Prozent.	L. 80.	I. 80.	L. 80.	I. 80.
Schluszkurse.		Mannh. Reichsbank	230.50 236.15	Siemens & Halske	233.45 241.75
Frankfurt a. M., 1. Okt. (Anfangskurse.)		Bad. Bank	180.50 186.50	Boigt u. Hoffner	185.- 185.80
Diskont-Ges. mannt 185.25		Waldschmidt	183.50 190.-	W. Baumb. Beyer	104.- 101.-
Dresdner Bank 155.-		Reise-Verh. Rft. Berl.	112.50 118.50	Deberend. Kupferw.	120.25 120.25
Hamb. Bank 177.75		Sächs. Jm. u. B. Berl.	85.80 85.80	Wittich. Maschinenfabr.	124.- 123.15
Staatbahn 152.-		Grün u. Wlfinger	121.- 124.-	Frankf. u. Mainz	112.- 120.-
Lombarden 20.25		Wag. u. Stragap	140.50 149.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Bochumer 233.50		Waldschmidt	140.50 149.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Chemnitz 201.-		Frankf. (Denninger)	133.50 137.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Laarabütte 193.-		so.	124.50 124.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Lebens: glatt bei parter Abgabe.		Verf. (Gefell)	162.- 160.-	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Wechsel.		Mannh. Aktien-Br.	150.- 150.-	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Amsterd. kurz 169.52		Parlat. Zweibrücken	92.- 91.-	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Paris 80.75		Luise. Freiberg. u.	91.- 91.-	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
London 20.45		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Bombay 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Indien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Japan 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
China 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Indonesien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Peru 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Brasilien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Argentinien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Chile 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Uruguay 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Colombien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Venezuela 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Guatemala 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Honduras 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
El Salvador 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Nicaragua 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Kuba 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Portorico 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
St. Domingo 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Haiti 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Dominikanien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Costa Rica 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Panama 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Colombien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Venezuela 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Guatemala 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Honduras 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
El Salvador 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Nicaragua 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Kuba 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Portorico 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
St. Domingo 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Haiti 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Dominikanien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Costa Rica 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Panama 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Colombien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Venezuela 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Guatemala 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Honduras 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
El Salvador 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Nicaragua 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Kuba 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Portorico 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
St. Domingo 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Haiti 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Dominikanien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Costa Rica 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Panama 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Colombien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Venezuela 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Guatemala 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Honduras 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
El Salvador 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Nicaragua 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Kuba 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Portorico 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
St. Domingo 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Haiti 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Dominikanien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Costa Rica 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Panama 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Colombien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Venezuela 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Guatemala 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Honduras 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
El Salvador 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Nicaragua 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Kuba 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Portorico 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
St. Domingo 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Haiti 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Dominikanien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Costa Rica 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Panama 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Colombien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Venezuela 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Guatemala 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Honduras 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
El Salvador 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Nicaragua 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Kuba 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Portorico 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
St. Domingo 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Haiti 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Dominikanien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Costa Rica 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Panama 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Colombien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Venezuela 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Guatemala 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Honduras 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
El Salvador 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Nicaragua 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Kuba 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Portorico 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
St. Domingo 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Haiti 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Dominikanien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Costa Rica 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Panama 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Colombien 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Venezuela 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Guatemala 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
Honduras 20.48		Waldschmidt	76.50 77.50	Frankf. u. Mainz	50.- 50.-
El Salvador 20.48					

